

Mag. Christine Trattner
Hauptbücherei Wien – College 3
Urban-Loritz-Platz 2a, 1070 Wien

Gender in Trouble?

Die Bibliothek für Frauen und Männer (College 3g)
der Hauptbücherei Wien

Projektarbeit im Rahmen der hauptamtlichen Ausbildung für Bibliothekar/innen
(Ausbildungslehrgang 2008-2010/B)

Wien, am 25.1.2010

Mag. Christine Trattner
Hauptbücherei Wien – College 3
Urban-Loritz-Platz 2a, 1070 Wien

Gender in Trouble?

Die Bibliothek für Frauen und Männer (College 3g) der Hauptbücherei Wien

Abstract

Die Projektarbeit setzt sich zum Ziel, den Bereich College 3g – Bibliothek für Frauen und Männer genauer zu analysieren. Mittels Durchführung eines Fragebogens, der statistischen Erhebung der Entlehnzahlen der letzten fünf Jahre und einer theoretischen Auseinandersetzung mit der dem Bereich zugrunde liegenden Thematik soll die Aktualität des Bestandes und die grundsätzliche Akzeptanz eines eigenen „Genderbereiches“ überprüft werden. Weiters werden einzelne Systematikgruppen analysiert und das Angebot mit den statistischen Auswertungen und der theoretischen Darstellung verglichen.

Danksagung

Ich möchte mich herzlich bei meinen KollegInnen Bettina Raab und Felix Annerl für ihre Unterstützung bei der Verteilung der Fragebögen, meinem Kollegen Karl Mizzler für seine Mithilfe bei der Erfassung der statistischen Daten der Entlehnzahlen, bei meinem Betreuer Claus Oszusky für seine wertvollen Hinweise und seine Geduld und bei Kathrin Gärtner für ihre großzügige Betreuung bei der Auswertung des Fragebogens bedanken. Ohne deren Hilfe wäre wohl auch ich „in trouble“ geraten!

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	Seite 4
2. Ausgangslage und Ziele.....	Seite 5
2.1. Von der Frauenkoje zur Bibliothek für Frauen und Männer.....	Seite 5
2.2. Von der Frauenforschung zu den Gender Studies.....	Seite 6
2.3. Und was kommt nach der Genderforschung?.....	Seite 8
3. Planung und Umsetzung.....	Seite 10
3.1. Die Methode.....	Seite 10
3.2. Auswertung der Umfrageergebnisse und der Entlehnstatistiken.....	Seite 11
3.2.1. Auswertung der Entlehnstatistiken.....	Seite 11
3.2.2. Auswertung der Umfrage.....	Seite 15
3.3. Analyse des Bestandes.....	Seite 25
4. Ergebnisse und Schlussfolgerungen.....	Seite 28
5. Reflexion.....	Seite 29
6. Literaturverzeichnis.....	Seite 31
7. Anhang	Seite 33
I. Musterfragebogen.....	Seite 34

„Es geht darum, die Bedeutung der sozialen Kategorie Geschlecht in Bezug auf die Machtverhältnisse herauszustellen. Deshalb betrifft es nicht nur Frauen, sondern alle Menschen, auch Männer.“¹

1. Einleitung

Genderforschung? Feminismus? Männerforschung? Braucht man diese Bereiche in einer öffentlichen Bibliothek? Besteht dafür überhaupt noch genügend Interesse und wenn ja, von wem? Ist der Feminismus nicht schon lange tot? Haben die Frauen nicht längst schon alles erreicht? Oder erleben wir gerade einen „konservativen Backlash“, wie es manchmal so salopp heißt, der gerade eine Neuorientierung in feministischen Angelegenheiten notwendig macht? All diese Fragen bilden den Hintergrund für meine Entscheidung, mich mit dem College 3g – Bibliothek für Frauen und Männer der Hauptbücherei Wien näher zu beschäftigen.

Da ich selbst in dem College tätig bin, reagiere ich damit auch auf Bemerkungen von LeserInnen und KollegInnen, aber auch auf atmosphärische Wahrnehmungen. Denn obwohl sich die Gruppe scheinbar gut bewährt hat, entsteht manchmal der Eindruck, dass die Entscheidung, diesem Themenkreis einen eigenen Standort zuzuordnen, auch in Frage gestellt wird. Der Frauen- und Männerforschung, der Genderthematik und der feministischen Theorie so viel Raum zu geben, scheint auch ein bisschen zu verstören. Frauen sichtbar zu machen, war allerdings bereits zu Beginn des Feminismus eines seiner Hauptanliegen. Umgekehrt wird manchmal die Sorge einer Ghettoisierung dieser Bestandsgruppe geäußert beziehungsweise die Befürchtung, dass eine Sichtbarmachung dieses Bereiches Schwellenängste eher fördert, statt sie abzubauen. Obwohl sich dieser Eindruck im Alltag der MitarbeiterInnen nicht bestätigt, scheint es an der Zeit zu sein, sich den Bereich einmal genauer anzuschauen, BenutzerInnen zu befragen, Zahlen zu vergleichen und den Bestand zu durchforsten. Da ich persönlich den Bereich für sehr wichtig erachte, ist es mir ein Anliegen, mit diesem Projekt mehr Klarheit in die Materie zu bringen und meine Argumente mit fundierten Unterlagen untermauern zu können.

¹ Margaret Karsch: Feminismus für Eilige (2004), S.207

2. Ausgangslage und Ziele

2.1. Von der Frauenkoje zur Bibliothek für Frauen und Männer

Mitte der Achtziger Jahre reagierte der damalige Leiter der Hauptbücherei Wien auf die Aktivitäten der Frauenbewegung und beauftragte eine Kollegin², die sich auch persönlich in diesem Bereich engagierte, aus dem Bestand Bücher auszuwählen, die sich mit Frauenthemen beschäftigten. Diese wurden mit dem Frauenzeichen versehen und in der Folge in einer sogenannten „Frauenkoje“ zusammen angeboten. Ab diesem Zeitpunkt wurden auch gezielt Bücher mit diesem Schwerpunkt in Kooperation mit der damaligen Frauenbuchhandlung angekauft.³ Da der zur Verfügung stehende Platz bald nicht mehr ausreichte, wurden die belletristischen Bücher wieder herausgenommen. Der Bestand umfasste ungefähr 500 Titel.

Als schließlich die Hauptbücherei Wien vor sechs Jahren an ihren neuen Standort übersiedelte, wurde im Zuge einer Neuorganisation der einzelnen Sachgebiete auch der Bereich der „Frauenkoje“ einem sogenannten „College“ zugeordnet und nach dem Prinzip der "reader interest classification" (also einer Zuordnung verschiedener Systematikgruppen nach einem übergeordneten Interessensgebiet) zur Gruppe 3 g – Bibliothek für Frauen und Männer zusammengefasst⁴. Der Bereich wurde nun extrem ausgeweitet und umfasst mittlerweile die meisten Themenbereiche, denen sich die Genderforschung in den letzten Jahrzehnten zu widmen begann. Blickt man zum Beispiel in das Inhaltsverzeichnis des umfangreichen „Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung“⁵, so findet sich kaum ein Thema, das im Bestand nicht in irgendeiner Form angeschnitten wird. Da auch die sich entwickelnde Männerforschung berücksichtigt wurde, wurden auch Bücher zu diesem Thema und auch allgemeine Ratgeber und Sachbücher speziell für diese Zielgruppe erworben.

Die Gruppe setzt sich aus folgenden Systematikgruppen zusammen:

BB.AF: Tagebücher Frauen
 BB.BF: Briefe Frauen
 BB.OF: Frauenschicksale
 BB.SF: Autobiographien Frauen
 BI.AF: Biographische Sammlungen: Frauen
 BI.OF: Biographische Lebensbilder: Frauen
 GK.F: Kulturgeschichte der Frau und der Geschlechterverhältnisse
 GP.AF: Frauen und Politik, Frauenbewegung, feministische Politikwissenschaft, Frauenpolitik

² Frau Eva Fritschen, die mir freundlicherweise für ein Interview zur Verfügung stand und über die damalige Situation berichtete

³ In diesem Zusammenhang soll auch darauf hingewiesen werden, dass auch einige Zweigstellen der Büchereien Wien einen eigenen Frauenbereich einrichteten, der teilweise noch heute besteht.

⁴ Vgl. Claus Oszusky: Die Überarbeitung der österreichischen Systematik für öffentliche Büchereien (ÖSÖB) (2004), S.46

⁵ Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung (2008), S.5ff

GS.OF: Soziologie der Frau (Gesamtdarstellungen und Einzelfragen: Emanzipation allgemein, Frauenhaus, feministische Soziologie, Homosexualität der Frau, Coming Out, Abtreibung...)
 GS.OFL: Soziologie der Frau in einzelnen Ländern und Kulturkreisen
 GS.OFT: Klassische Texte zur Soziologie der Frau
 GS.OFV: Gewalt gegen Frauen, Vergewaltigung, Frauenhandel, Prostitution
 GS.OFW: Vermischte Themen
 GS.OL: Soziologie und Formen der Beziehung und des Zusammenlebens, Soziologie der Partnerschaft (inkl. Homosexuelle Partnerschaft allgemein), Ehe, Familie, Privatleben, Rollen von Frau und Mann in der Familie, Alleinerziehende, Familienpolitik
 GS.OM: Soziologie des Mannes (inkl. Homosexualität des Mannes, Coming out,...)
 GS.OS: Soziologie der Sexualität, soziologische Geschlechterforschung, Gender Studies, Homosexualität
 PI.AF: Feministische Philosophie
 PI.EJG: Bildung, Erziehung, Erziehung in verschiedenen Kulturen
 PI.HG: Geschlechter und Sexualpsychologie
 PI.HGF: Psychologie der Frau, feministische Psychoanalyse
 PI.HGM: Psychologie des Mannes
 PI.RF: Frauen in Mythen, Religionen und Kirchen, feministische Theologie
 PI.YF: Psychologische Fragen der Lebensführung: Selbsterfahrung und Lebenseinstellung allgemein (Lebenserfolg, positives Denken, Selbstsicherheit, Selbstbehauptung, Selbsterfahrung), Stress allgemein, Spiritualität im Alltag...
 PI.YM: Psychologische Fragen der Lebensführung: Ratgeber für Männer
 PL.AF: Feministische Literatur- und Sprachwissenschaft

Es stellt sich nun die Frage, von wem und wie häufig die einzelnen Bereiche genutzt werden. Entspricht das Angebot den Wünschen und Interessen der LeserInnen oder sollten neue Themen aufgenommen oder bestehende sogar entfernt werden beziehungsweise könnte das Angebot noch verbessert werden?

Ich habe daher einen Fragebogen ausgearbeitet, der Aufschluss über das Leseverhalten in diesem Bereich geben soll. Die Erhebung von statistischen Daten zu den Entlehnzahlen der letzten fünf Jahre sollte diese Ergebnisse weiter verdeutlichen. Schließlich habe ich mir den Bestand und teilweise die konkreten Entlehnungen angeschaut. Ziel meines Projektes war es, den Ist-Stand und dessen Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Der Darstellung der Ergebnisse der Umfrage soll ein theoretischer Teil vorangehen, der einen kurzen Abriss der Geschichte der Frauen-, Männer- und Genderforschung geben und zur aktuellen Lage dieses Forschungsgebietes führen soll, um die meiner Meinung nach nach wie vor bestehende Relevanz dieses Bereiches auch auf theoretischer Ebene zu untermauern.

2.2. Von der Frauenforschung zu den Gender Studies

Ausgangspunkt der Frauenforschung Ende der Sechziger Jahre waren die vielfältigen Diskriminierungserfahrungen von Frauen in Wissenschaft und Gesellschaft. Im Mittelpunkt stand der Nachweis für die Nichtwahrnehmung des Lebens und Handelns von Frauen in der Wis-

senschaft, was eine Fülle von detaillierten Forschungen über den Alltag von Frauen, über ihre Fähigkeiten und ihr Wissen hervorbrachte.⁶

Im Laufe der Achtziger Jahre richtete sich die Aufmerksamkeit vermehrt auf den Bereich der Geschlechterverhältnisse und der Begriff „Geschlecht“ wurde zusehends als ein historischer beziehungsweise sozialer erkannt. Es entwickelte sich ein eigener Forschungszweig, die sogenannten „Gender Studies“. Diese beschäftigen sich mit der Bedeutung des Geschlechts für Kultur, Gesellschaft und Wissenschaften. Dabei wird die Frage beleuchtet, „wie sich ein solcher Begriff in den verschiedenen Zusammenhängen herstellt, welche Bedeutung ihm beigemessen wird und welche Auswirkungen er auf die Verteilung der politischen Macht, die sozialen Strukturen und die Produktion von Wissen, Kultur und Kunst hat.“⁷ Man spricht in diesem Zusammenhang von „Gender“, also dem soziokulturellen Geschlecht im Gegensatz zum bio-logischen Geschlecht. Ermöglicht wird damit, unausgesprochene Zuschreibungen zu Männlichkeit und Weiblichkeit sichtbar zu machen und in Frage stellen zu können. In diesem Zusammenhang entwickelte sich in den USA auch die Queer Theorie, die unter Rückgriff auf die Methoden und Erkenntnisse von Dekonstruktion, Poststrukturalismus, Diskursanalyse und Gender Studies versucht, sexuelle Identitäten, Machtformen und Normen zu analysieren und zu dekonstruieren. Als eine der bekanntesten Theoretikerinnen sei hier Judith Butler genannt, deren Ansatz von einer „nicht-essentialistischen, freischwebenden Identität“⁸ ausgeht. So setzen zum Beispiel Transvestiten queer-Strategien ein, wenn sie Kleidung tragen, die „dem anderen Geschlecht“ zugeordnet werden.

Den Schwerpunkt der Analysen bildeten jedoch weiterhin die Frauen. Parallel dazu machte sich jedoch auch die Männer- beziehungsweise Männlichkeitsforschung bemerkbar, wobei die Ergebnisse laut Andrea Maihofer in der Frauen- und Geschlechterforschung nach wie vor erstaunlich wenig zur Kenntnis genommen werden.⁹ Es stellte sich dabei heraus, dass trotz der Fülle von Wissen, das über die Jahrhunderte von Männern produziert wurde, die Kenntnisse über das Leben, Denken, Fühlen und Handeln von Männern sehr gering sind. Damit eng verbunden ist die Erkenntnis, dass auch Männer nicht als Männer geboren, sondern dazu gemacht werden.¹⁰ Es wurde betont, dass hierarchische Verhältnisse auch zwischen Männern bestehen. Es bildete sich der zentrale Begriff der „hegemonialen Männlichkeit“ heraus, der von der Soziologin Raewyn Connell eingeführt wurde, um aufzuzeigen, dass es verschiedene Formen

⁶ Vgl. Andrea Maihofer: Von der Frauen- zur Geschlechterforschung – ein bedeutsamer Perspektivenwechsel. In: FrauenMännerGeschlechterforschung (2006), S.65

⁷ Christina von Braun/Inge Stephan: Einführung, In: [Gender@Wissen](#) (2005), S.9

⁸ Margret Karsch: Feminismus für Eilige (2004), S. 200

⁹ Vgl. Andrea Maihofer: Von der Frauen zur Geschlechterforschung, S.68

¹⁰ bezogen auf Simone de Beauvoirs Kernsatz ihres Werkes „Das andere Geschlecht“: „Man wird nicht als Frau geboren, sondern dazu gemacht.“

von Männlichkeit gibt und auch unter den Männern selbst Machtverhältnisse und Hierarchien bestehen (Dies wurde auch in den Gender Studies relativ spät thematisiert).

Wichtige Impulse erhielten die Gender Studies hier von der postkolonialen Theorie und deren Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen Rasse und Ethnizität oder Klasse und Geschlecht. Insbesondere wurde von schwarzen und farbigen Frauen kritisiert, dass in vielen feministischen Theorien selbstverständlich von der Frau oder den Frauen gesprochen wird.

Mittlerweile haben alle Aspekte von Gesellschaft Eingang in die Geschlechterforschung gefunden und werden als mögliche Momente der gesellschaftlichen Konstruktion und Organisation von Geschlecht betrachtet, wobei die Ausweitung und Durchdringung anderer Wissenschaftsbereiche nicht spannungs- und konfliktfrei stattfand, wie dies diese kurze Darstellung vielleicht vermuten lässt.

2.3. Und was kommt nach der Genderforschung?

So lautet der Titel einer relativ aktuellen Tagungsbandes, der sich mit der Zukunft des Feminismus beschäftigt und damit auch die Relevanz einer eigenen Genderabteilung zu beurteilen helfen soll. Die Autorinnen beschäftigen sich darin mit aktuellen Genderdebatten, wobei der gemeinsame Tenor vor allem darin liegt, dass eine Repolitisierung in der Frauenbewegung (und wohl auch in der Männerbewegung) notwendig erscheint. Silvia Kontos begründet dies zum Beispiel in ihrem Artikel mit der „dramatischen Reorganisation der Geschlechterverhältnisse durch den Neoliberalismus.“¹¹ Eine Beschäftigung vor allem auch mit Themen, wie Armut, Entsolidarisierung, Migration, sexueller Gewalt oder der Kommerzialisierung des Körpers scheint ihr besonders wichtig. Edgar Forster analysiert in seinem Beitrag den Begriff „Gender“, der ja auch immer wieder diskutiert wurde, und bemerkt:

„*Gender* ist nicht nur eine epistemologische Kategorie, die das Verhältnis von Natur und Kultur thematisiert, sondern auch eine politische Kategorie, mit deren Hilfe es möglich sein sollte, gesellschaftliche Machtverhältnisse in Frage zu stellen.“¹²

Nach seiner Auffassung hat sich der Begriff zwar wissenschaftstheoretisch nicht durchgehend bewährt, in der politischen Diskussion ist er jedoch nach wie vor brauchbar und wichtig. Sowohl in der Frauen- als auch in der Männerforschung kann über ihn die gemeinsame Verantwortung definiert werden, gegen Diskriminierung und Unterdrückung zu kämpfen.¹³

Interessant ist hier auch der Zusammenhang zwischen der Geschlechterdebatte und den Folgen der ökonomischen Globalisierung. Laut Birgit Sauer leisten die neu entstandenen poli-

¹¹ Silvia Kontos: Mit „Gender“ in der Bewegung. In: Was kommt nach der Genderforschung? (2008), S.68

¹² Edgar Forster: Vom Begriff zur Repräsentation. In: Was kommt nach der Genderforschung? S.205

¹³ Ebda, S.213

tischen Institutionen und ökonomischen Bedingungen nur einen begrenzten Beitrag zu mehr Geschlechtergerechtigkeit. An verschiedenen Bereichen zeigt sie auf, dass die Verschiebung der gesellschaftlichen Sphären auch zu Transformationen von Geschlechterverhältnissen führt.¹⁴ Eine feministische Handlungsperspektive könnte es sein, dies sichtbar zu machen, zu politisieren und zu verändern.

Generell lässt sich feststellen, dass ab der Neunziger Jahre in den Publikationen zur Genderforschung der Einfluss von Neoliberalismus und Globalisierungsprozessen auf das Leben von Frauen von verschiedenen Seiten beleuchtet wird. Ebenso wird auch durch die transnationalen Entwicklungen das Thema „Frauen und Entwicklung“ oder die Lebenswelt von Migrantinnen genauer erforscht. In den späten Neunziger Jahren wurde das Thema schließlich auch von der Männlichkeitsforschung aufgegriffen, die die Rolle von Männern in der Konstruktion von Ungleichheiten analysiert.¹⁵ Raewyn Connell sieht in diesem Zusammenhang auch eine entscheidende Bedeutung der gegenwärtigen Genderforschung darin, zum Verständnis neoliberaler Globalisierung beizutragen und betont, dass gerade „das Begreifen von Männlichkeiten auf der globalen Skala einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis der sich neu bildenden Welt leistet“¹⁶.

Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, wird in Österreich seit dem Wintersemester 2006/07 das erste eigenständige inter- und transdisziplinäre Masterstudium „Gender Studies“ angeboten. Laut Angaben der Universität Wien avancierte Gender zu einem Schlüsselbegriff des Wissenschaftsbetriebes, der nicht einer einzelnen Disziplin zugeordnet werden kann, sondern quer durch die Fächervielfalt neue Forschungsansätze hervorbringt. Ziel des Studiums ist die Vermittlung der „Wirkungsmacht von Geschlechterkonstruktion ebenso wie die Auseinandersetzung mit konkreten Entwürfen zur Neugestaltung von politischen und ökonomischen Geschlechterverhältnissen.“¹⁷ Mittlerweile gibt es in Wien auch das Rosa-Mayreder-College¹⁸, das ein Grundstudium und einen Masterlehrgang anbietet.

Abseits des Wissenschaftsbetriebes ist in den letzten Jahren eine neue Feminismusdebatte entstanden. Elisabeth Klaus analysiert in ihrem Artikel „Antifeminismus und Elitefeminismus – Eine Intervention“ neuere Publikationen, die zu Bestsellern wurden, und bemerkt, dass gegenwärtig unterschiedliche Feminismen neben einander bestehen. Als wichtigsten inhaltlichen Kontext der neuen Feminismusdebatte sieht sie „die Diskussion über Ursachen und

¹⁴ Vgl. Birgit Sauer: Politische Institutionen und die Kategorie Geschlecht. In: Was kommt nach der Genderforschung, S.242 ff.

¹⁵ Vgl. Raewyn Connell: Der Sprung über die Kontinente hinweg. In: Erkenntnis und Methode, S.85

¹⁶ Ebda, S.97f

¹⁷ <http://www.univie.ac.at/gender/index.php?id=36>

¹⁸ siehe auch http://www.rmc.ac.at/rmc_start.html?&L=epzoohncv

Folgen des demographischen Wandels und damit verbunden über Familien- und Frauenpolitik“¹⁹. Den Ausgang nahm diese Debatte mit Eva Hermanns Buch „Das Eva-Prinzip“, in dem sie ihre „religiös-fundamentalistischen Positionen zu Familien- und Frauenpolitik“²⁰ niederschrieb. Die Reaktionen waren vielfältig, selten findet sich aber eine, die die patriarchalen, gesellschaftlichen Strukturen analysiert und kritisiert und an die Tradition der Frauenbewegungen und Gender Studies anknüpft. Ein neues „Phänomen“ ist zum Beispiel eine von Klaus als „Elitefeminismus“ bezeichnete Form. Ein Beispiel wäre „Die neue F-Klasse“ von Thea Dorn. Hier zeigen sich bekannte, gut ausgebildete, privilegierte Frauen selbstbewusst aber wenig solidarisch mit den weniger Privilegierten²¹. Die Botschaft lautet, Frauen können heute leben, wie sie möchten und alles liegt in ihrer Selbstverantwortung. So wie generell im Ratgebersektor bleiben dabei allerdings gesellschaftliche Bedingungen unberücksichtigt. Wie sehr die Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen auch heute noch sind, sei es im Bereich Entlohnung, Familie oder Migration lässt sich zum Beispiel im „Weißbuch Frauen Schwarzbuch Männer“²² oder im Aufsatz von Karin Jurczyk über die Geschlechterverhältnisse in Familie und Erwerb²³ nachlesen. Sollte also die Notwendigkeit für eine eigene „Genderabteilung“ mit den nach wie vor bestehenden gesellschaftlichen Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern begründet werden müssen, wären diese beiden Publikationen dafür sehr geeignet.

In der Folge soll es nun darum gehen, zu überprüfen, ob diese Trends und Inhalte sich in den Interessen der LeserInnen widerspiegeln und das Angebot des Bereichs die Bedürfnisse auch abdeckt.

3. Planung und Umsetzung

3.1 Die Methode

Um einen genaueren Überblick über die Zusammensetzung der BenutzerInnen des Bereichs „Bibliothek für Frauen und Männer“ und deren Lesegewohnheiten zu gewinnen, wurde im Zeitraum Juni bis Oktober 2009 in anonymisierter Form eine Umfrage vor Ort durchgeführt. Die Fragebögen wurden an Personen ausgeteilt, die sich im Bereich aufhielten. Um die Repräsentativität der Umfrage zu gewährleisten, wurde darauf geachtet, dass die Fragebögen an

¹⁹ Elisabeth Klaus: Antifeminismus und Elitefeminismus – Eine Intervention. In: feministische Studien, Jg. 26 (2008), S.176

²⁰ Ebda

²¹ Ebda, S.180

²² Vgl. Sibylle Hamann, Eva Linsinger: Weißbuch Frauen Schwarzbuch Männer (2008)

²³ Vgl. Karin Jurczyk: Geschlechterverhältnisse in Familie und Erwerb: Widersprüchliche Modernisierungen. In: Geschlechterdifferenzen – Geschlechterdifferenzierungen (2008)

allen Wochentagen und zu verschiedenen Zeiten des Tages ausgefüllt wurden. Darüber hinaus wurde der Fragebogen auch an der Informationstheke des College 3 aufgelegt. 123 Leser und Leserinnen nahmen an der Befragung teil²⁴. Die Auswertung erfolgte mittels Excel-Tabellen. Weiters wurden für die Jahre 2005 bis 2009 die Entlehnzahlen, der Umsatz und der Aktivierungsgrad ermittelt, wobei die makulierten Bücher und der Magazinbestand nicht berücksichtigt wurden. Dadurch entstehen Unterschiede zu den Auswertungen des EDV-Referates, die aber für die Darstellung der Entwicklung des Entlehnverhaltens in den letzten fünf Jahren nicht von Relevanz sind. Da auf die Daten der Datenbank nicht mehr vollständig zugegriffen werden konnte, wurde eine Abfrage basierend auf der Auswertung der Ausleihanzahl je Exemplar im jeweiligen Jahr durchgeführt. Bei der Gesamtsumme wurde berücksichtigt, dass die Gruppe GS.OFV zwei Mal ausgewiesen ist, und wurde nicht doppelt gezählt. Der Umsatz gibt an, wie oft jedes Buch während eines Jahres durchschnittlich entliehen wurde und errechnet sich dadurch, dass man die Entlehnungen durch den Bestand dividiert. Der Aktivierungsgrad zeigt, welcher Prozentsatz einer Bestandsgruppe mindestens einmal im Jahr entliehen wurde. Die Formel lautet:

$$\frac{\text{Entliehene Medien (mind. 1x entliehen)}}{\text{Medienanzahl (Gesamtbestand entleihbar)}}$$

Zusätzlich wurde in anderen Systematikgruppen sowie im Internet recherchiert. Einzelne Bestandsgruppen wurden genauer analysiert, um festzustellen, welche Bereiche besonders hohe Entlehnzahlen erreichen und welche besonders niedere.

3.2. Auswertung der Umfrageergebnisse und der Entlehnstatistiken

3.2.1. Auswertung der Entlehnstatistiken

Betrachtet man die Tabellen 1 bis 5 so zeigt sich, dass der Aktivierungsgrad über die Jahre gleichbleibend hoch geblieben ist. Der Umsatz liegt in allen Jahren im Rahmen der gewünschten Höhe, wobei der Bestand gewachsen und die Entlehnzahlen um Einiges angestiegen sind (siehe auch Tabelle 6). Man kann daher feststellen, dass der Bereich sehr gut betreut wird und Veränderungsvorschläge nur in einzelnen Segmenten gemacht werden können. Der Bereich Soziologie der Frau (GS.OF%) bleibt im Laufe der Jahre 2005 bis 2009 der größte Bereich mit den meisten Entlehnungen, der sich aus den Gruppen GS.OF, GS.OFL und GS.OFT zusammensetzt²⁵. Die Gruppen mit dem größten Aktivierungsgrad sind die Tage-

²⁴ Musterfragebogen siehe Anhang

²⁵ Eine Gesamtübersicht der Systematikgruppen findet sich im Kapitel 2.1.

bücher und Erfahrungsberichte (BB%) und die Gender Studies (GS.OS). Die eine kann mehr der unterhaltenden die andere mehr dem wissenschaftlichen Bereich zugeordnet werden.

Die Gruppen mit dem niedrigsten Umsatz bleiben die Biographien (BI%) und die Literatur- und Sprachwissenschaft (PL.AF), wobei noch versucht werden soll, dies genauer zu analysieren. Relativ niedrige Werte finden sich auch bei den Ratgebergruppen PI.YF und PI.YM. Im Vergleich dazu weist die Ratgebergruppe PI.Y des College 3d im Jahr 2009 einen Umsatz von 8,95% und einen Aktivierungsgrad von 0,99% auf. Es stellt sich die Frage, ob diese Gruppen im College 3d nicht häufiger entlehnt würden.

Ein nach wie vor auffallend kleiner Bestand findet sich in den speziell mit Männerthemen befassten Gruppen. Auch dies soll noch weiter hinterfragt werden.

2005	Bestand	Ausleihen	0	Aktiv	Umsatz	Aktiv.Grad
BB%	227	1698	7	220	7,48	0,97
BI%	199	906	29	170	4,55	0,85
GK.F	113	496	7	106	4,39	0,94
GP.AF	116	490	12	104	4,22	0,90
GS.OF%	584	2746	46	538	4,70	0,92
GS.OFV	99	423	5	94	4,27	0,95
GS.OL	156	714	13	143	4,58	0,92
GS.OM	61	302	5	56	4,95	0,92
GS.OS	139	935	3	136	6,73	0,98
PI.AF	65	267	7	58	4,11	0,89
PI.EJG	81	337	10	71	4,16	0,88
PI.HG	124	730	0	124	5,89	1,00
PI.HGF	108	555	7	101	5,14	0,94
PI.HGM	56	254	3	53	4,54	0,95
PI.RF	124	702	7	117	5,66	0,94
PI.YF	176	977	8	168	5,55	0,95
PI.YM	40	193	2	38	4,83	0,95
PL.AF	52	199	10	42	3,83	0,81
Gesamt	2421	12501	176	2245	5,16	0,93

Tabelle 1

2006	Bestand	Ausleihen	0	Aktiv	Umsatz	Aktiv.Grad
BB%	244	1750	14	230	7,17	0,94
BI%	207	848	26	181	4,10	0,87
GK.F	119	527	10	109	4,43	0,92
GP.AF	130	594	7	123	4,57	0,95
GS.OF%	656	3281	47	609	5,00	0,93
GS.OFV	119	663	8	111	5,57	0,93
GS.OL	172	774	12	160	4,50	0,93
GS.OM	73	336	8	65	4,60	0,89
GS.OS	156	1019	2	154	6,53	0,99
PI.AF	72	233	5	67	3,24	0,93
PI.EJG	98	427	10	88	4,36	0,90
PI.HG	135	701	8	127	5,19	0,94
PI.HGF	112	609	8	104	5,44	0,93

PI.HGM	50	208	5	45	4,16	0,90
PI.RF	135	709	12	123	5,25	0,91
PI.YF	203	1103	15	188	5,43	0,93
PI.YM	41	182	1	40	4,44	0,98
PL.AF	52	215	6	46	4,13	0,88
Gesamt	2655	13516	196	2459	5,09	0,93

Tabelle 2

2007	Bestand	Ausleihen	0	Aktiv	Umsatz	Aktiv.Grad
BB%	276	2017	21	255	7,31	0,92
BI%	233	926	38	195	3,97	0,84
GK.F	126	561	9	117	4,45	0,93
GP.AF	140	615	10	130	4,39	0,93
GS.OF%	731	3497	56	675	4,78	0,92
GS.OFV	132	732	1	131	5,55	0,99
GS.OL	180	810	6	174	4,50	0,97
GS.OM	79	329	7	72	4,16	0,91
GS.OS	203	1364	4	199	6,72	0,98
PI.AF	74	298	8	66	4,03	0,89
PI.EJG	92	439	7	85	4,77	0,92
PI.HG	145	715	8	137	4,93	0,94
PI.HGF	122	623	5	117	5,11	0,96
PI.HGM	52	244	2	50	4,69	0,96
PI.RF	142	720	13	129	5,07	0,91
PI.YF	217	1189	7	210	5,48	0,97
PI.YM	42	196	2	40	4,67	0,95
PL.AF	57	214	8	49	3,75	0,86
Gesamt	2911	14757	211	2700	5,07	0,93

Tabelle 3

2008	Bestand	Ausleihen	0	Aktiv	Umsatz	Aktiv.Grad
BB%	323	2393	18	305	7,41	0,94
BI%	268	1054	41	227	3,93	0,85
GK.F	135	549	12	123	4,07	0,91
GP.AF	169	773	5	164	4,57	0,97
GS.OF%	828	4030	45	783	4,87	0,95
GS.OFV	147	749	13	134	5,10	0,91
GS.OL	192	821	11	181	4,28	0,94
GS.OM	101	506	7	94	5,01	0,93
GS.OS	260	1692	10	250	6,51	0,96
PI.AF	82	317	12	70	3,87	0,85
PI.EJG	97	501	5	92	5,16	0,95
PI.HG	156	731	16	140	4,69	0,90
PI.HGF	125	623	8	117	4,98	0,94
PI.HGM	53	244	3	50	4,60	0,94
PI.RF	158	811	11	147	5,13	0,93
PI.YF	201	952	19	182	4,74	0,91
PI.YM	52	193	13	39	3,71	0,75
PL.AF	63	194	13	50	3,08	0,79
Gesamt	3263	16384	249	3014	5,02	0,92

Tabelle 4

2009	Bestand	Ausleihen	0	Aktiv	Umsatz	Aktiv.Grad
BB%	353	2454	9	344	6,95	0,97
BI%	293	1093	35	258	3,73	0,88
GK.F	122	478	11	111	3,92	0,91
GP.AF	179	824	15	164	4,60	0,92
GS.OF%	852	4092	90	762	4,80	0,89
GS.OFV	158	873	9	149	5,53	0,94
GS.OL	178	750	13	165	4,21	0,93
GS.OM	103	633	7	96	6,15	0,93
GS.OS	338	2244	7	331	6,64	0,98
PI.AF	88	385	10	78	4,38	0,89
PI.EJG	119	557	18	101	4,68	0,85
PI.HG	181	985	13	168	5,44	0,93
PI.HGF	126	690	13	113	5,48	0,90
PI.HGM	50	257	2	48	5,14	0,96
PI.RF	156	757	13	143	4,85	0,92
PI.YF	218	1048	16	202	4,81	0,93
PI.YM	42	207	3	39	4,93	0,93
PL.AF	60	196	15	45	3,27	0,75
Gesamt	3458	17650	290	3168	5,10	0,92

Tabelle 5

	Bestand	Ausleihen	0	Aktiv	Umsatz	Aktiv.Grad
2005	2421	12501	176	2245	5,16	0,93
2006	2655	13516	196	2459	5,09	0,93
2007	2911	14757	211	2700	5,07	0,93
2008	3263	16384	249	3014	5,02	0,92
2009	3458	17650	290	3168	5,10	0,92

Tabelle 6

Für das Jahr 2009 wurden auch die Entlehnungen nach Geschlecht erhoben (siehe Tabelle 7). Im untersuchten Bereich liegt der Gesamtprozentsatz der Bibliotheksbenutzer bei 15,05 %, der der Benutzerinnen bei 84,95 %. Im Vergleich dazu zeigt die Gesamtstatistik für das Jahr 2008 einen Anteil von 62,57% Frauen, 36,23% Männer und 1,2% Institutionen. Der Anteil der Männer ist also im gesamten Bereich der Hauptbücherei doch wesentlich höher, da es ja auch sehr „männerdominierte“ Gruppen, wie die Technik und die EDV gibt.

Nicht einmal die „Männergruppen“ werden überwiegend von Männern entlehnt, was zusätzliche Fragen aufwirft, die leider durch das Projekt nicht geklärt werden können.

Systematik	M	%	W	%	Gesamt
BB.AF	2	3,64%	53	96,36%	55
BB.BF	7	8,05%	80	91,95%	87
BB.OF	237	10,68%	1982	89,32%	2219
BB.SF	19	26,03%	54	73,97%	73
BI.AF	66	12,36%	468	87,64%	534
BI.OF	66	12,15%	477	87,85%	543
GK.F	33	6,79%	453	93,21%	486
GP.AF	142	18,71%	617	81,29%	759
GS.OF	144	9,90%	1310	90,10%	1454
GS.OFL	117	12,29%	835	87,71%	952
GS.OFT	91	12,93%	613	87,07%	704
GS.OFV	116	14,78%	669	85,22%	785
GS.OFW	4	13,79%	25	86,21%	29
GS.OL	101	14,57%	592	85,43%	693
GS.OM	226	33,88%	441	66,12%	667
GS.OS	340	16,61%	1707	83,39%	2047
PI.AF	42	11,83%	313	88,17%	355
PI.HG	261	28,13%	667	71,88%	928
PI.HGF	82	12,20%	590	87,80%	672
PI.HGM	101	43,35%	132	56,65%	233
PI.EJG	67	14,44%	397	85,56%	464
PI.RF	54	7,70%	647	92,30%	701
PI.YF	104	10,13%	923	89,87%	1027
PI.YM	88	47,31%	98	52,69%	186
PL.AF	23	12,57%	160	87,43%	183
Gesamt	2533	15,05%	14303	84,95%	16836

Tabelle 7

3.2.2. Auswertung der Umfrage

Frage 1: Geschlecht

Von den 123 Befragten gaben 99 weiblich (80,48%), 20 männlich (16,26%) und 3 queer (2,43%) an (eine Möglichkeit, die nicht vorgesehen war, was gerade in diesem Bereich als ein tatsächliches Manko angesehen werden muss). Eine Person machte zu dieser Frage keine Angaben. Den subjektiven Eindruck bestätigend sind also mehr als drei Viertel der NutzerInnen dieses Bereiches weiblich (siehe dazu Diagramm 1) Wie bereits weiter oben festgestellt, entspricht dieser Wert in etwa der Statistik über den Anteil an weiblichen und männlichen NutzerInnen des Bereichs 3 g im Jahr 2009 (siehe Tabelle 7).

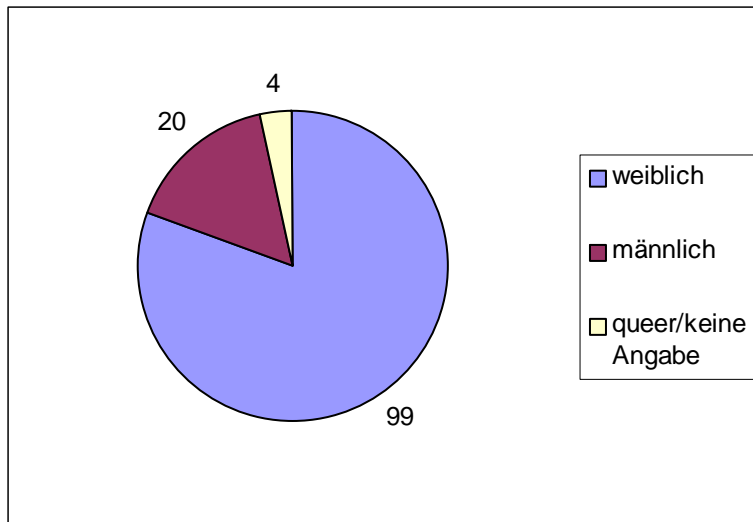


Diagramm 1

Frage 2: Alter

Die Angaben zum Alter der Befragten zeigen, dass eine wesentliche BenutzerInnengruppe aus den 18- bis 27-Jährigen besteht. Wie aus Diagramm 2 ersichtlich wird, umfasst diese Gruppe fast die Hälfte aller Personen. Die nächstgrößere Gruppe stellen die 41- bis 60-Jährigen dar, gefolgt von den 28- bis 40-Jährigen.

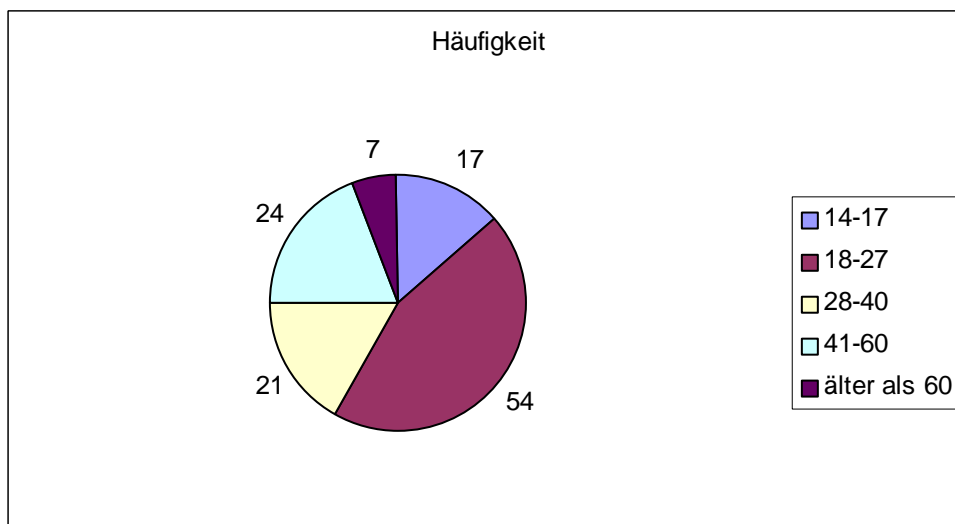


Diagramm 2

Frage 3: Berufliche Stellung

Wie aus dem Diagramm 3 ersichtlich ist, wird der untersuchte Bereich zu einem Großteil von Studierenden (39%), Erwerbstätigen (26,9%) und SchülerInnen (19,5%) genutzt, wobei die

Aufteilung bei den Frauen ähnlich ausfällt, bei den Männern jedoch fast zur Hälfte aus Berufstätigen besteht.

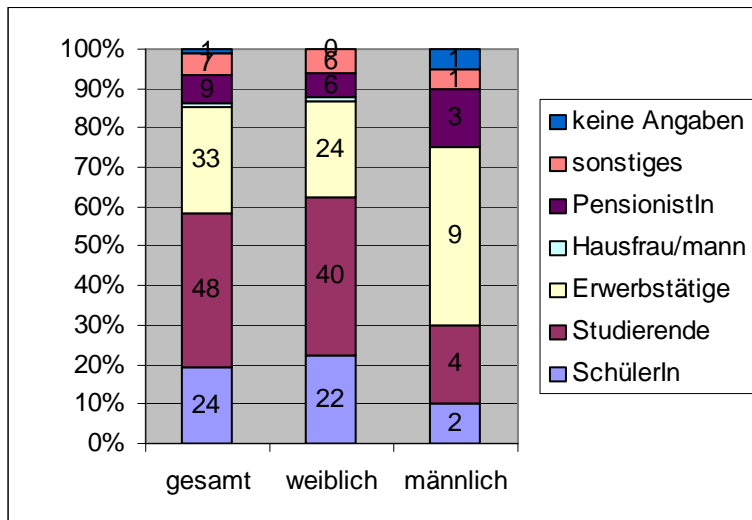


Diagramm 3

Frage 4: Wie wurde der Bereich gefunden

Wie das Diagramm 4 zeigt, stellt hier sowohl bei Frauen als auch bei Männern vor allem die Onlinerecherche einen wesentlichen Faktor dar. Weiters fällt auf, dass Männer sich besonders gerne anhand des Orientierungsplanes weiterhelfen. Was das zufällige Finden des Bereiches betrifft, scheinen Frauen häufiger in der „Genderecke zu landen“ als Männer.

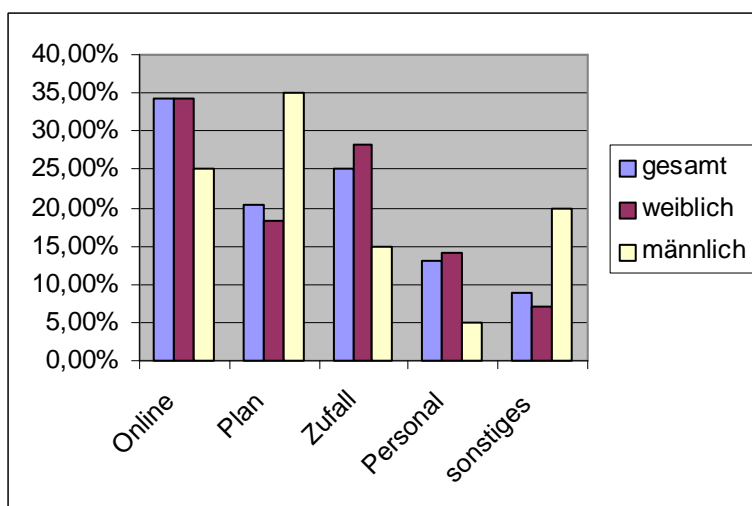


Diagramm 4

Frage 5: Interessen

Zu den interessantesten Gebieten zählen laut Befragten die Tagebücher und Biographien, die Soziologie der Frau, die Kulturgeschichte der Frau und die Gender Studies. Vergleicht man

Männer und Frauen, so geben Männer vor allem die auf sie bezogenen Bereiche an. Darüber hinaus findet sich bei diesen auch ein hoher Wert bei dem Bereich Geschlechter- und Sexualpsychologie. Frauen interessieren sich am meisten für Tagebücher und Biographien, die Soziologie der Frau und die Gender Studies (siehe dazu Tabelle 8 und Diagramm 5)

	% gesamt	% Frauen	% Männer
Tagebücher, Briefe, Biographien (BB%, BI%)	35	39	20
Soziologie der Frau (GS.OF%)	38	43	10
Soziologie des Mannes (GS.OM)	16	11	40
Frauenpolitik/feministische Politikwissenschaft (GP.AF)	28	29	15
Kulturgeschichte der Frau (GK.F)	37	40	30
Gewalt gegen Frauen (GS.OFV)	21	25	5
Soziologie der Partnerschaft, Ehe, Familie (GS.OL)	23	24	20
Gender Studies, soz. Geschlechterforsch., Soz. d. Sex. (GS.OS)	37	39	20
Feministische Philosophie (PI.AF)	23	24	15
Geschlecht und Erziehung (PI.EJG)	26	26	20
Geschlechter- und Sexualpsychologie (PI.HG)	28	23	55
Psychologie der Frau (PI.HGF)	25	30	5
Psychologie des Mannes (PI.HGM)	16	14	30
Frauen in Mythen u. Rel., feministische Theologie (PI.RF)	19	21	10
psychol. Fragen der Lebensführung: Ratgeber für Frauen (PI.YF)	20	25	0
psychol. Fragen der Lebensführung: Ratgeber für Männer (PI.YM)	7	5	20
feministische Literatur- und Sprachwissenschaft (PL.AF)	19	21	0

Tabelle 8

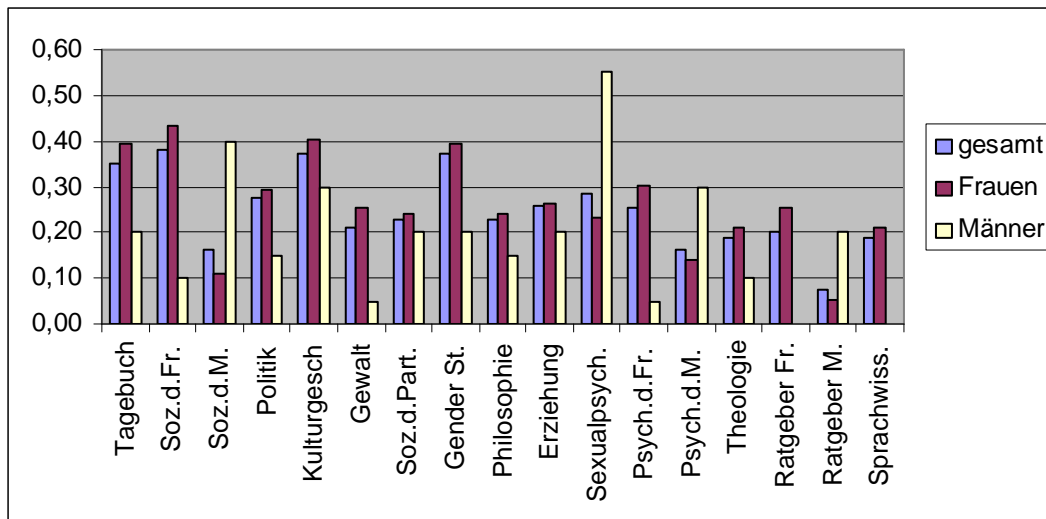


Diagramm 5

Vergleicht man diese Resultate mit der Auswertung der statistischen Daten (siehe Tabelle 1 bis 5), zeigt sich, dass der Bereich Kulturgeschichte der Frau (GK.F) keinen besonders hohen Bestand aufweist. Hier könnte noch vermehrt angekauft werden. Das große Interesse am Bereich Soziologie der Frau (GS.OF%) bestätigt sich in der statistischen Auswertung, wo er den größten Bestand und die meisten Entlehnungen aufweist. Dies gilt ebenso für den Bereich

Tagebücher, Biographien (BB%,BI%), die ebenfalls sehr hohe Werte zeigen. Auch der auffallend hohe Wert der Männer beim Bereich Sexualpsychologie (PI.HG) wird statistisch bestätigt, wo er auch in allen Jahren den höchsten Aktivierungsgrad aufweist. Der Bestand des Bereiches Soziologie des Mannes (GS.OM) ist im Laufe der letzten Jahre leicht angestiegen, kann aber immer noch als eher klein bezeichnet werden. Die Ausleihen dazu haben sich im Vergleich zum Jahr 2005 im Jahr 2009 verdoppelt. Bei dem eindeutig gezeigten Interesse der Männer an diesem Bereich, ist zu vermuten, dass hier noch ein weiterer Ausbau sinnvoll wäre.

Da es auch von Interesse ist, wer sich für welche Bereiche besonders interessiert, wurde dies gesondert ausgewertet. Wie aus Diagramm 6 ersichtlich ist, werden die Tagebücher und Biographien von den drei Hauptgruppen gerne gelesen. Zu erwähnen sind auch die PensionistInnen, die zumindest zu 9 % an dieser Gruppe interessiert sind. Die Bereiche Soziologie der Frau (GS.OF%) und Frauenpolitik (GP.AF) werden zur Hälfte beziehungsweise zu mehr als der Hälfte von StudentInnen als besonders interessant angegeben (siehe Diagramm 7 und 8), was eine häufige wissenschaftliche Nutzung dieses Bereiches vermuten lässt. Die Gruppe Kulturgeschichte der Frau (GK.F) weist wieder eine breitere Streuung der InteressentInnen auf (siehe Diagramm 9). Dies mag vielleicht daran liegen, dass die Gruppe selbst eher inhomogen ist, und daher die verschiedensten Menschen anspricht. Zuletzt wurde die Gruppe Geschlechter- und Sexualpsychologie (PI.HG) ausgewertet. Wie Diagramm 10 zeigt stellen hier Erwerbstätige und StudentInnen die HauptinteressentInnen dar.

Tagebücher, Biographien

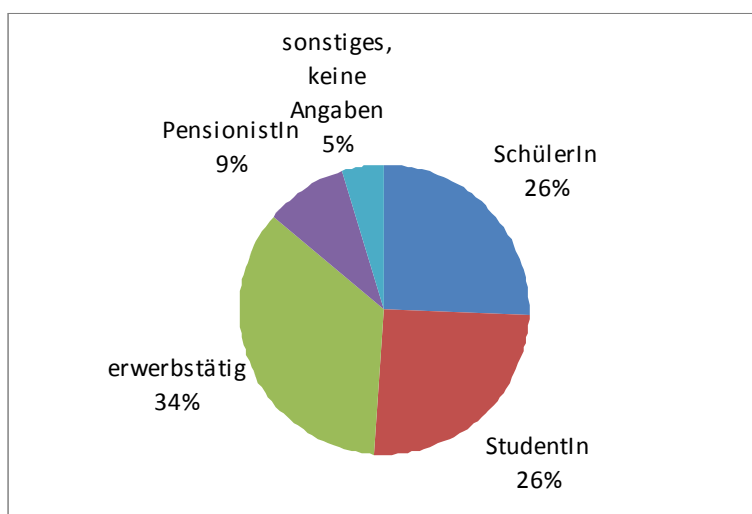


Diagramm 6

Soziologie der Frau

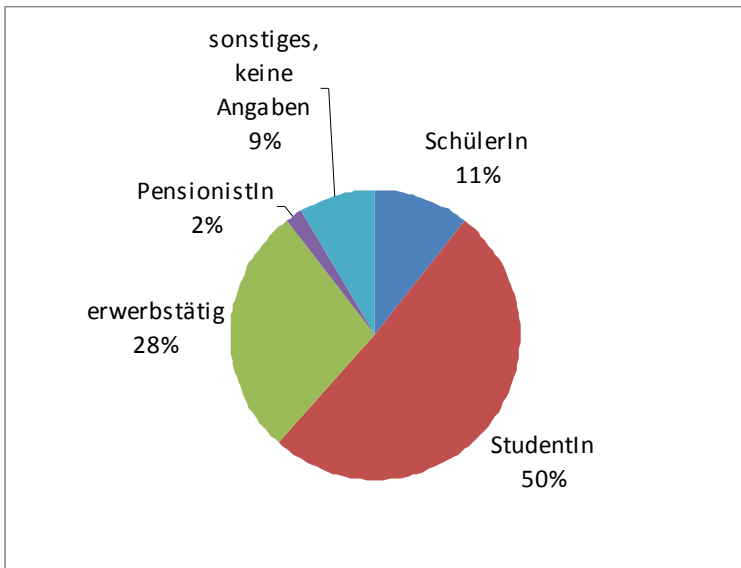


Diagramm 7

Frauenpolitik

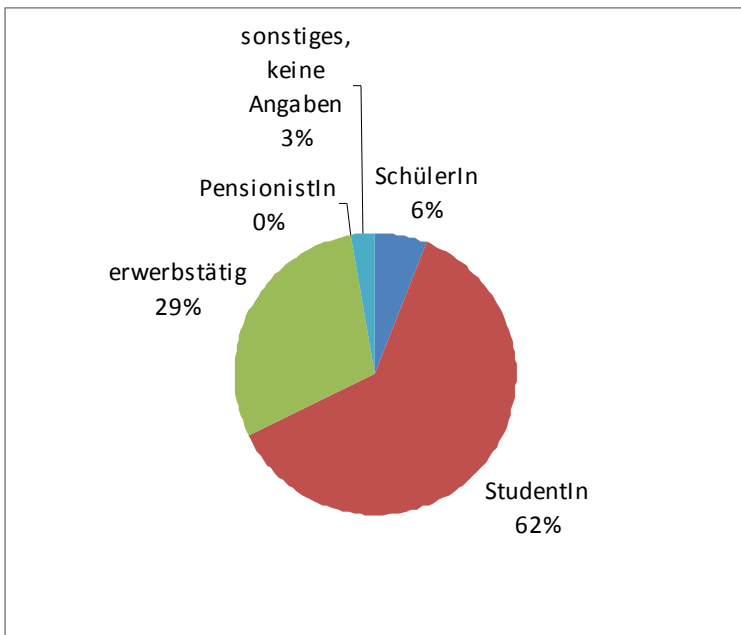


Diagramm 8

Kulturgeschichte der Frau

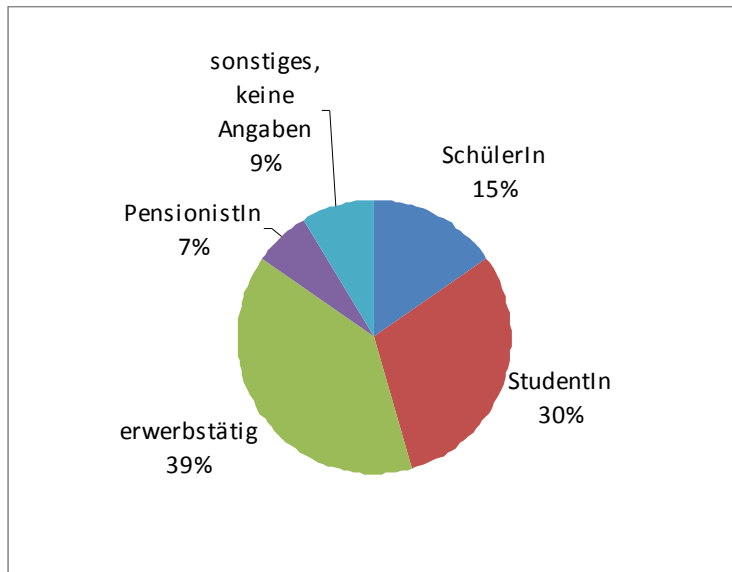


Diagramm 9

Geschlechter- und Sexualpsychologie

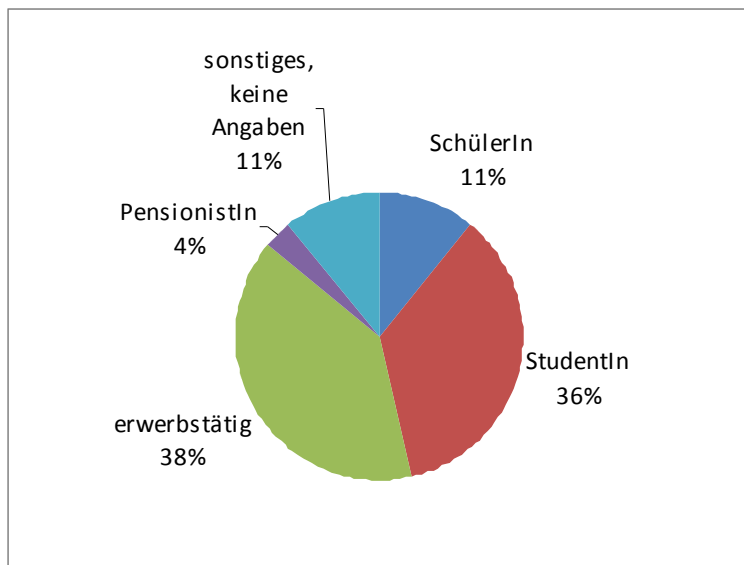


Diagramm 10

Frage 6: Wünsche

Auch wenn die Werte bei dieser Frage generell sehr nieder ausgefallen sind und relativ wenig Wünsche geäußert wurden, zeigen die Tabelle 2 und das Diagramm 6, dass sich die Leserinnen (kein Mann) mehr Tagebücher, Biographien und Erfahrungsberichte (BB%, BI%) wünschen. Weiters sind vor allem die Bereiche Kulturgeschichte der Frau (GK.F) und Gender Studies (GS.OS) zu erwähnen. Männer wünschen sich mehr Angebot im Bereich Soziologie

des Mannes (GS.OM), was die Annahme hier den Bestand noch zu erweitern nochmals bestätigt.²⁶ Die nächst hohen Werte wären Psychologie der Frau (PI.HGF), Psychologie des Mannes (PI.HGM) und Soziologie der Partnerschaft, Ehe, Familie (GS.OL).

	% gesamt	% Frauen	% Männer
Tagebücher, Briefe, Biographien (BB%, BI%)	19	22	0
Soziologie der Frau (GS.OF%)	13	13	10
Soziologie des Mannes (GS.OM)	7	3	20
Frauenpolitik/feministische Politikwissenschaft (GP.AF)	11	12	5
Kulturgeschichte der Frau (GK.F)	15	17	5
Gewalt gegen Frauen (GS.OFV)	11	13	0
Soziologie der Partnerschaft, Ehe, Familie (GS.OL)	8	6	15
Gender Studies, soz. Geschlechterforsch., Soz. d. Sex. (GS.OS)	15	17	0
Feministische Philosophie (PI.AF)	11	10	10
Geschlecht und Erziehung (PI.EJG)	9	9	5
Geschlechter- und Sexualpsychologie (PI.HG)	9	8	10
Psychologie der Frau (PI.HGF)	8	6	15
Psychologie des Mannes (PI.HGM)	8	6	15
Frauen in Mythen u. Rel., feministische Theologie (PI.RF)	7	7	0
psychol. Fragen der Lebensführung: Ratgeber für Frauen (PI.YF)	6	5	5
psychol. Fragen der Lebensführung: Ratgeber für Männer (PI.YM)	4	2	10
feministische Literatur- und Sprachwissenschaft (PL.AF)	11	13	0

Tabelle 2

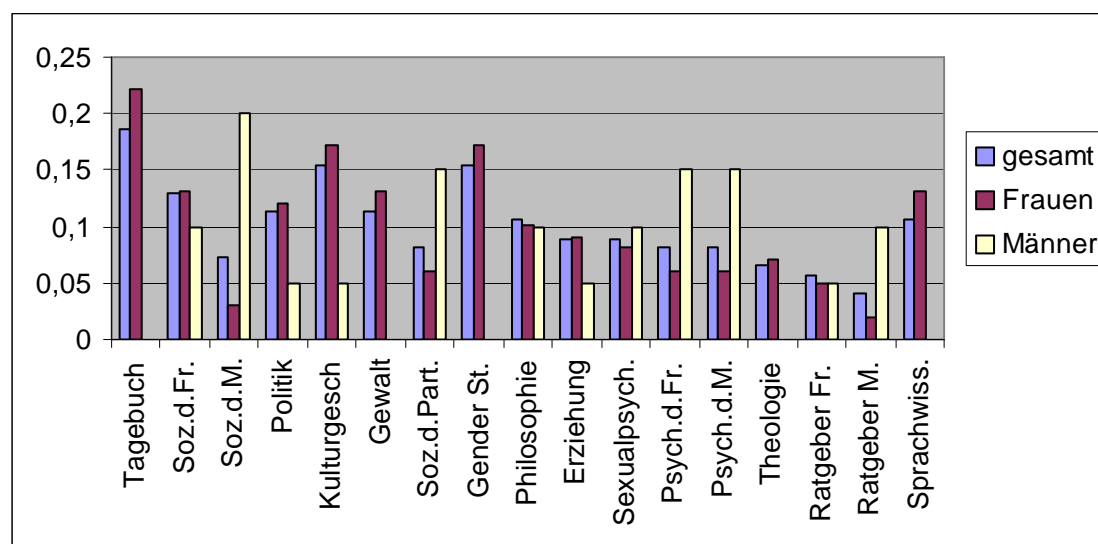


Diagramm 6

Vergleicht man diese Resultate mit der Auswertung der statistischen Daten (siehe Tabelle 3 bis 7), zeigt sich, dass der Bereich Tagebücher, Biographien (BB%,BI%) stetig gewachsen ist

²⁶ es ist natürlich immer zu berücksichtigen, dass relativ wenige Männer an der Umfrage teilgenommen haben. Wenn man daraus ableiten kann, dass der Bereich generell wenig von Männern genutzt wird, wäre gesondert zu untersuchen, wie man Männer vermehrt dorthin lockt. Dieses Problem stellt sich jedoch für die Bibliotheken generell, die ja ganz allgemein größtenteils von Frauen und Kindern genutzt werden.

und hier den Wünschen der Leserinnen kaum nachgekommen werden kann. Für die Bereiche Psychologie der Frau (PI.HGF) und Psychologie des Mannes (PI.HGM) gilt vermutlich Ähnliches wie für den Bereich Soziologie des Mannes (GS.OM). Der Bestand ist verhältnismäßig klein geblieben und vor allem Männer (siehe Fußnote 14) wünschen sich hier ein größeres Angebot.

Vergleicht man die Interessen mit den Wünschen der LeserInnen (siehe Diagramm 7), fällt vor allem auf, dass sehr wenige Wünsche geäußert wurden. Vermutlich kann man daraus ableiten, dass die BenutzerInnen dieses Bereiches mit dem Angebot doch relativ zufrieden sind. Interessant ist die Gruppe Feministische Literatur- und Sprachwissenschaft (PL.AF). Hier ist das Interesse relativ gering, einige Wenige wünschen sich hier allerdings ein vermehrtes Angebot. Betrachtet man die statistischen Daten, sieht man, dass dieser Bereich über die Jahre sehr klein geblieben ist. Vielleicht könnte hier ein größeres Angebot auch neue InteressentInnen anlocken. Eine Frage, die weiter unten noch weiter beleuchtet werden soll.

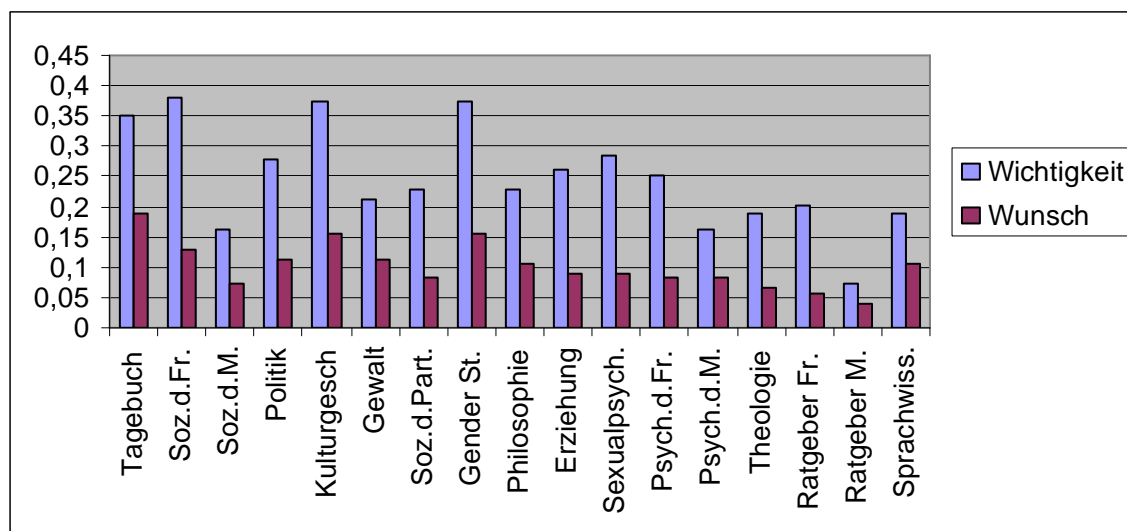


Diagramm 7

Frage 7: Nutzung

Betrachtet man die Aufteilung der Angaben nach der Nutzung der ausgewählten Bücher, zeigt sich, dass die meisten für private Zwecke verwendet werden (siehe Diagramm 8). Dies ergibt sich jedoch dadurch, dass Mehrfachnennungen möglich waren und fast alle auch eine private Nutzung angegeben haben. Entsprechend der Hauptnutzerinnen des Bereiches (weiblich, zwischen 18 und 27, Studentin) werden davon abgesehen, die Mehrzahl der Bücher von Studierenden verwendet. Vermutlich lässt sich daraus ableiten, dass Studentinnen der oben angeführten Studienrichtungen zu einer HauptnutzerInnengruppe dieses Bereiches zählen. Der Ankauf von weiteren Lehrbüchern ist daher als sinnvoll zu erachten.

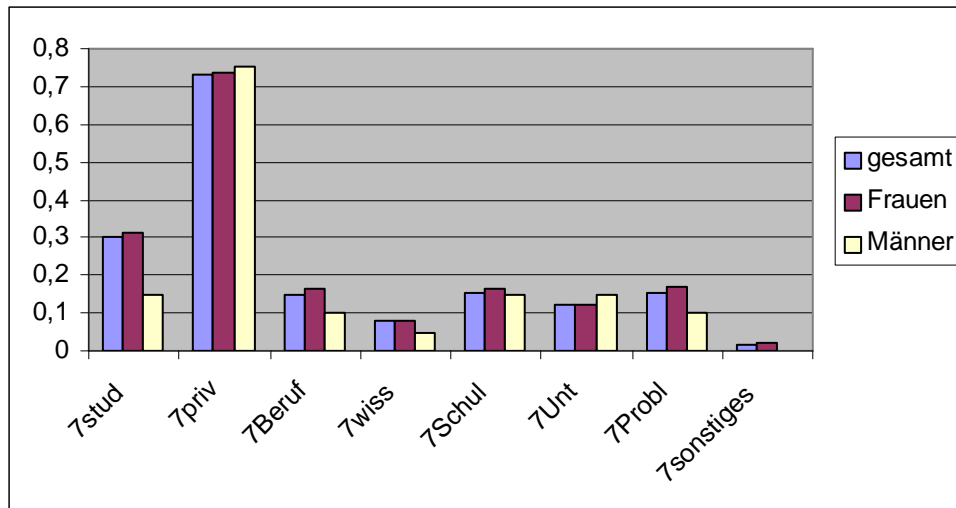


Diagramm 8

Frage 8: Sinnhaftigkeit

Die Bewertung der Sinnhaftigkeit eines eigenen Bereichs für Frauen und Männer (siehe Diagramm 9) fiel besonders erfreulich aus. 70 Personen vergaben die Note Sehr gut. Eine Begründung für die zehn Nicht genügend konnte in einem Kommentar gefunden werden. Die oder der Befragte fand, dass ein Bereich für Frauen und Männer die gesellschaftliche Kategorisierung von Frau und Mann unterstützt und der modernen Gendertheorie entgegenwirkt. Ein Argument, das durchaus seine Berechtigung hat, jedoch neben anderen Bestrebungen in den Hintergrund tritt, was die Arbeit ja auch belegen soll.

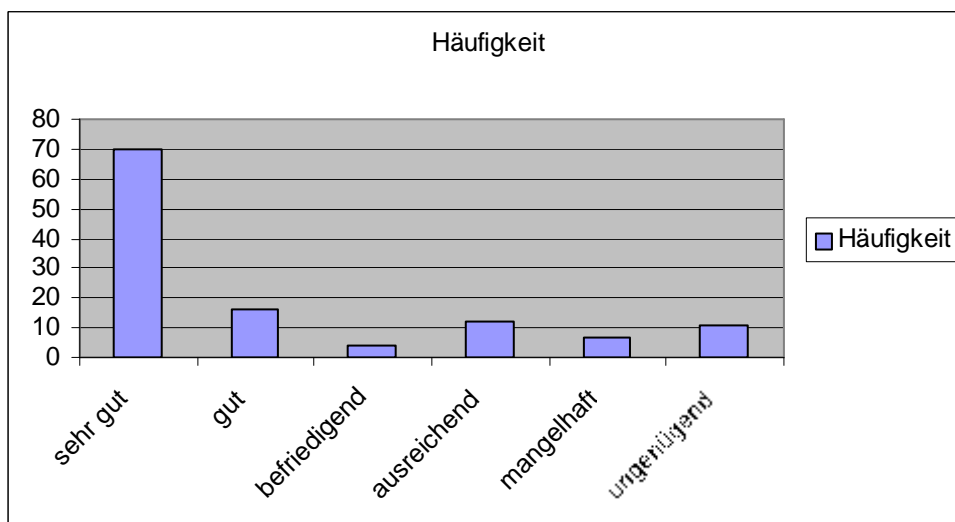


Diagramm 9

Anregung zu Kommentaren

Zuletzt wurde noch zur Angabe von Kommentaren und Anregungen eingeladen:

27 Kommentare wurden abgegeben, davon können 12 unter der Bezeichnung „generelles Lob an der Bücherei und ihren MitarbeiterInnen“ zusammen gefasst werden. 3 wünschen sich ein größeres Angebot in diesem Bereich. Die restlichen 12 äußern konkrete Themenwünsche, wie Bücher über Transsexualität oder Ehrenmorde, Literatur zur Lesbenbewegung, wissenschaftliche Artikel und Journale oder Biographien über österreichische Frauen, die sich für Frauenrechte eingesetzt haben, oder generelle Wünsche, wie eine Aufhebung des Hundeverbotes oder das Aufstellen eines Getränkeautomaten.

3.3. Analyse des Bestandes

Bezüglich der Systematisierung des Bereichs zeigt sich, dass im Vergleich zu wissenschaftlichen Bibliotheken ein durchaus differenziertes System gewählt wurde (Die Auflistung der Systematikgruppen findet sich im Kapitel 2.1)

Die Hauptbücherei Wien bietet explizit frauenbezogen, feministisch ausgerichtete Sachgruppen in einer differenzierten Weise. Die Kritik von Helga Klösch-Melliwa, dass sich in öffentlichen Büchereien oft „Frauennischen, -ecken oder -regale“ finden, die den gesamten frauenspezifischen Bestand undifferenziert anbieten²⁷, muss daher für die untersuchte Bücherei zurückgewiesen werden (auch wenn sich College 3g leider doch wieder in einer Ecke befindet). Vergleicht man das Angebot mit dem der Bibliothek des STICHWORT. Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung so fehlen im untersuchten Bereich die Themen: Wirtschaft, Recht, Kunst und Umwelt und Technik²⁸. Abgesehen von der Kunst sind dies die eher neueren Gebiete, mit denen sich die Genderforschung beschäftigt. In der Sommerausgabe der Rezensionsschrift „WeiberDiwan“ finden sich zum Beispiel gleich mehrere Titel zum Thema Gender und Ökonomie und einer befasst sich diesbezüglich mit den Ingenieurwissenschaften und der Informatik.²⁹ An der Universität Freiburg gibt es ein Kompetenzzentrum für Genderforschung und Informatik und Naturwissenschaften. Im Internet findet sich eine von dieser Stelle erstellte Bibliographie, die eine erstaunliche Menge an Publikationen zu diesem Thema auflistet.³⁰ Es wäre zu hinterfragen, warum gerade diese „männerdominierten“ Gebiete (noch) nicht in die Bibliothek für Frauen und Männer Eingang gefunden haben.

²⁷ Helga Klösch-Melliwa: Frauenrelevante/feministische Inhaltserschließung. In: Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft Bd 11, S.454

²⁸ Vgl. <http://www.onb.ac.at/ausb/pro4/pt7/index.htm>, S. 15

²⁹ Vgl. WeiberDiwan Frühjahr/Sommer 09, S.8ff

³⁰ Vgl. http://www.gin.iig.uni-freiburg.de/u_seite.php?h_men=7&u_men=Chronologisch

In der Folge sollen einige Gruppen, die in der Untersuchung besonders aufgefallen sind, näher beleuchtet werden:

BB.OF: Diese Erfahrungsberichte von Frauen weisen in der Statistik die größten Entlehnzahlen auf. Betrachtet man die Bücher mit den häufigsten Entlehnungen, so handelt es sich um Erfahrungsberichte von Frauen aus anderen Kulturen, vornehmlich des Islam. Persönliche Beobachtungen an der Informationstheke zeigen, dass Anfragen zu diesem Bereich häufig von jungen Frauen mit Migrationshintergrund kommen. Es ist zu vermuten, dass diese Identifikationsfiguren suchen, die ihnen in ihrem privaten Umfeld fehlen. Die Zeitschrift „Focus“ spricht zum Beispiel bei der Begründung des großen Erfolges des Filmes „Die Wüstenblume“ (und dies gilt in der Folge wohl auch für das Buch) vom „Aschenputteleffekt“³¹, da die Protagonistin sich von ganz Unten nach Oben in die Welt des Glamours hinaufarbeitet. Frauen scheinen sich damit zu identifizieren und zu motivieren. Inwiefern diese Bücher sich tatsächlich zu diesem Zwecke eignen, soll hier nicht weiter diskutiert werden.

GK.F: Bei dieser inhaltlich breit gefächerten Gruppe lässt sich keine generelle Ableitung nach besonderen Interessensgebieten machen. Die Themen der meistentlehnten Bücher reichen von Themen, wie „die Frau in der Antike“ über „die kulturelle Bedeutung des weiblichen Zyklus“ bis zur „Geschichte der Frauenarbeit“. Es lässt sich daher auch nur schwer feststellen, in welchen Bereichen vermehrt angekauft werden könnte. Generell ist der Bereich der Kulturgeschichte ein sehr vielfältiger und mit vielen Spezialgebieten versehener. Einzelne spezielle Themen werden vermutlich nie ein größeres LeserInneninteresse hervorrufen. Da man ja nicht weiß, welche Bücher sich einzelne LeserInnen interessieren, ist dem Wunsch nach mehr Büchern aus dieser Gruppe nur sehr schwer nach zu kommen.

GS.OF%: Hier fallen vor allem die Bücher aus der Gruppe GS.OFL zum Thema „Frau im Islam“ auf, die hohe Entlehnzahlen aufweisen. Nachdem dieses Thema auch in den Medien oft auf mehr oder weniger seriöse Weise Bezug genommen wird, scheint sich dies auch auf das LeserInneninteresse auszuwirken. Weitere Titel von großem Interesse finden sich in der Gruppe GS.OFV und beschäftigen sich mit dem Thema „Prostitution“. Ein Titel wäre „Ware Frau“, der vom Schicksal afrikanischer Zwangsprostituiertes handelt. Das Buch wurde fünf Mal angekauft und erzielte letztes Jahr 61 Entlehnungen (inklusive Verlängerungen) Aus der Gruppe GS.OF

³¹ Vgl. http://www.focus.de/kultur/kino_tv/tid-15609/wuestenblume-der-aschenputtel-effekt_aid_438248.html

können nach wie vor Klassikerinnen wie Simone de Beauvoirs „Das andere Geschlecht“ oder Alice Schwarzers „Der große Unterschied“ genannt werden. Aber auch Lehrbücher zur Queer-Theorie oder zur feministischen Soziologie werden sehr häufig entlehnt.

Es fällt auf, dass in dieser Gruppe viele Titel gestaffelt gekauft wurden und daher besonders hohe Entlehnzahlen einzelner Titel vorliegen.

GS.OM: Diese Gruppe weist in der Mehrzahl wissenschaftliche Publikationen auf, die sich mit konkreten Themen der Männlichkeitsforschung beschäftigen. Die meistentlehnten Titel befassen sich mit der Konstruktion von Männlichkeit, einem Kernthema der Männlichkeitsforschung. Darüber hinaus finden sich Titel zum Thema „Männerberatung“ oder „Homosexualität“. Da das Angebot am Buchmarkt in diesem Bereich nicht sehr umfangreich ist, kann die Forderung nach einer Vergrößerung eigentlich nur durch gestaffelte Ankäufe erfolgen.

GS.OS: Hier findet sich eine große Anzahl an Büchern mit hohen Entlehnzahlen, vornehmlich aus dem wissenschaftlichen Bereich. Vor allem am Bereich der Gender Studies, in dem auch einige Titel gestaffelt angekauft wurden, besteht besonderes Interesse. Ein neueres Feld, das auffällt, und sich regen Interesses erfreut, sind Bücher, die sich mit Genderforschung und Medienwissenschaften beschäftigen. Wie auch die statistische Erhebung der Entlehnzahlen und des Fragebogens bestätigt, handelt es sich um eine der Kerngruppen des College 3 g.

PI.EJG: Bei dieser Systematikgruppe fällt auf, dass unter den meistentlehnten Büchern mehr Titel zur Jungen- als zur Mädchenpädagogik zu finden sind. Ein Trend, der vermutlich einerseits mit den Bemühungen der Männerforschung zusammenhängt, andererseits aber auch als Gegenbewegung zur Mädchenförderung verstanden werden kann. Weiters sind die Themenbereiche „geschlechtersensible Didaktik“ und „Sexualpädagogik“ sehr gefragt.

PL.AF: Hier stellt sich die Frage, warum diese Gruppe in den Erhebungen relativ schlecht abschneidet. Betrachtet man den vergleichsweise kleinen Bestand, stellt man fest, dass einige Lehrbücher, die vermutlich von Germanistik-StudentInnen benutzt werden, hohe Entlehnzahlen aufweisen. Je spezieller das Thema ist, desto geringer ist auch das Interesse. Dies gilt jedoch für alle Gruppen. Vergleicht man die Entlehnzahlen mit dem Literaturwissenschaftsbestand des College 1, zeigt sich, dass der Aktivierungsgrad und der Umsatz um Einiges niedriger sind. Dieser Bereich scheint generell nicht zu den beliebtesten Gruppen zu zählen.

2009	Bestand	Ausleihen	0	Aktiv	Umsatz	Aktiv.Grad
PL.AF	60	196	15	45	3,27	0,75

2009	Bestand	Ausleihen	0	Aktiv	Umsatz	Aktiv.Grad
PL%	8643	25375	2746	5897	2,94	0,68

4. Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Wie sowohl die statistische Erhebung der Entlehnzahlen als auch die Auswertung des Fragebogens zeigte, wird der Bereich College 3g – Bibliothek für Frauen und Männer von den LeserInnen sehr gut angenommen. Sowohl Umsatz als auch Aktivierungsgrad aller Systematikgruppen entsprechen den Werten, die in öffentliche Büchereien anzustreben sind. Auch die Aufstellung an einem eigenen Ort wird von der Mehrzahl der Befragten als sehr positiv beurteilt. Eine grundsätzliche Hinterfragung des Konzepts muss daher aufgrund der erfreulichen Ergebnisse nicht vorgenommen werden. Veränderungen und Optimierungen können daher nur in einzelnen Teilbereichen vorgeschlagen beziehungsweise umgesetzt werden. Da ich selbst im College 3 beschäftigt bin, war es mir möglich, meine Erkenntnisse und Erfahrungen unmittelbar mit meinen Kollegen und Kolleginnen zu besprechen und sie in meine Überlegungen mit einzubeziehen. So führte die Erkenntnis, dass die Bereiche Soziologie der Frau, Gender Studies und Frauenpolitik von großem Interesse sind und in hohem Ausmaß von Studentinnen entlehnt werden (bei der geringen Beteiligung von Männern an der Umfrage kann man davon ausgehen, dass es sich hauptsächlich um Frauen handelt) zur Entscheidung, weiter in diesem Bereich einen Schwerpunkt auf Lehrbücher beziehungsweise wissenschaftliche Publikationen zu setzen.

Das große Interesse an den Erfahrungsberichten war bereits vor der Erhebung ausreichend bekannt und es wurde bereits bisher versucht, diesem zu entsprechen.

Bei kleineren Bereichen, wie der Kulturgeschichte der Frau, wurde noch keine Lösung gefunden, wie man diese inhomogene Gruppe besser abdecken könnte. Einzelne Themenwünsche, die in den Umfrageergebnissen auftauchten, wurden weitergeleitet und sofern möglich, bereits berücksichtigt. Ein gestaffelter Ankauf von gut gehenden Medien wird ebenfalls vermehrt vorgenommen.

Da das Gebiet laut Umfrage oft durch Online-Recherche gefunden wird, wird auch dem Verfassen der Annotationen weiter große Aufmerksamkeit geschenkt. Aussagekräftige und interessante Inhaltsangaben führen vermutlich oft auch neue LeserInnen in das College.

Da die Überlegung, die Ratgebergruppen zu denen des College 3d – Psychologie zu transferieren, bereits schon längere Zeit im Raum stand, kann das Ergebnis, dass diese Gruppe im College 3 g viel schlechtere Entlehnzahlen aufweist als bei der Psychologie, als nachträgliche Bestätigung der Sinnhaftigkeit dieser Entscheidung betrachtet werden.

Wie die theoretische Darstellung gezeigt hat, haben sich einzelne Themenschwerpunkte im Laufe der Jahrzehnte weiterentwickelt und neue sind entstanden. Die Frage, was in einer Genderabteilung stehen soll, stellte sich schließlich, als mein Hinweis, einige Gebiete, wie Gender und Ökonomie oder Gender und Technik würden fehlen, diskutiert wurden. Gerade im erstgenannten Bereich wächst das Angebot und vielleicht wird es in Zukunft auch vermehrt nachgefragt werden. Wie aus der theoretischen Darstellung hervorgeht, versteht sich die Genderforschung auch zunehmend als Wissenschaft, die gesellschaftspolitische Ungleichheiten aufzeigen und Verständnis für gesellschaftliche Mechanismen erklären will. Da ich auch eine öffentliche Bücherei als einen Ort sehe, der auf gesellschaftliche Entwicklungen (natürlich immer in Hinblick auf das LeserInneninteresse) reagieren sollte, glaube ich, dass Bereiche, in denen Auswirkungen von Geschlechterverhältnissen eine Rolle spielen, in eine „Genderabteilung“ aufgenommen werden sollten. Dies ist nicht mit der Idee gleichzusetzen, jede Systematikgruppe mit einem „Frau und...“ dort zu verdoppeln, sondern diejenigen Publikationen sichtbar zu machen und zur Verfügung zu stellen, die sich diesem speziellen Fokus widmen. Dieser Ansatz soll in nächster Zukunft noch weiter zur Diskussion gestellt werden. Zusammenfassend kann auf jeden Fall festgehalten werden, dass der Bereich „Gender“ nicht „in trouble“³² geraten ist, wie dies vielleicht zu befürchten war.

5. Reflexion

Die Vorstellung in der Hauptbücherei Wien mit seiner hierarchischen Struktur ein Projekt durchzuführen, schien mir anfänglich etwas gewagt. Als ich mich jedoch schließlich für diesen Bereich entschied, und ich merkte, dass die Frage, wie dieser von den LeserInnen eigentlich angenommen wird, mich von Anfang meiner Tätigkeit im College 3 an beschäftigte, wurde das Konzept meiner Arbeit etwas konkreter. Die Ausarbeitung und Auswertung

³² Der Titel der Arbeit nimmt Bezug auf das bekannte Werk von Judith Butler „Das Unbehagen der Geschlechter“, das im englischen Original den Titel „Gender troubles“ trägt und in dem sie in den Neunziger Jahren den Genderdiskurs nochmals stark anregte.

eines Fragebogens war für mich eine völlig neue Aufgabe und ohne die Hilfe einer Expertin für mich kaum zu bewältigen gewesen. Mittlerweile erschreckt mich auch das Wort „Statistik“ nicht mehr so sehr wie noch vor einem Jahr. Ich habe diesbezüglich viel gelernt, was ich auch in meiner täglichen Arbeit gut gebrauchen kann.

Würde ich die Umfrage noch einmal machen, würde ich die Fragen nach den Interessen und Wünschen deutlicher differenzieren, da ich nicht sicher bin, ob sie von den Befragten tatsächlich unterschieden wurden. Da ich nicht damit gerechnet habe, dass es so schwer sein würde, an die LeserInnen heranzukommen (sie scheinen in diesem Bereich weniger zu schmökern, sondern gezielt Bücher mitzunehmen) hätte ich mit dem Austeilen der Fragebögen schon früher begonnen.

Grundsätzlich denke ich aber, dass die meiner Arbeit zugrundeliegenden Fragen beantwortet werden konnten. Als neuer Fragenkomplex ist vor allem aufgetaucht, was Männer konkret interessiert und was sie vermissen. Allerdings stellen sich diese Fragen in den Büchereien schon länger und das Thema müsste vielleicht Gegenstand einer eigenen Arbeit sein.

Zu meiner Rolle bei dem Projekt lässt sich feststellen, dass ich es zwar alleine durchgeführt habe, jedoch jede Menge Unterstützung bekommen habe. Als schwierig empfand ich es, die verschiedenen Ergebnisse und die Theorie zusammenzuführen, da sich das Thema als weit- aus komplexer herausgestellt hat, als ursprünglich angenommen. Im Großen und Ganzen hoffe ich jedoch, dass sich ein roter Faden ergeben hat und mein Ziel, einen Beleg für die Sinnhaftigkeit einer eigenen „Genderabteilung“ zu liefern, gelungen ist.

Meine KollegInnen waren vermutlich froh, als ich das Projekt abgeschlossen habe, ich habe allerdings die Gespräche und Auseinandersetzungen auf jeden Fall als sehr konstruktiv und bereichernd empfunden.

Literaturverzeichnis

Karsch, Margret : Feminismus für Eilige. – Berlin : Aufbau, 2004. – 216 S.

Oszuszy, Claus : Die Überarbeitung der österreichischen Systematik für öffentliche Büchereien. Projektarbeit im Rahmen der Ausbildung für BibliothekarInnen (Ausbildungslehrgang 2002-2004/B). Wien : 2004. – 79 S. : Ill.

Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung : Theorie, Methoden, Empirie / Ruth Becker ; Beate Kortendiek (Hrsg.). – 2., erw. u. akt. Aufl. – Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008. – 946 S. – (Geschlecht & Gesellschaft ; 35)

FrauenMännerGeschlechterforschung : State of the Art / Brigitte Aulenbacher...Sylka Scholz (Hrsg.). – Münster : Westfälisches Dampfboot, 2006. – 349 S. – (Forum Frauen- und Geschlechterforschung ; 19)

Gender @ Wissen : Ein Handbuch der Gender-Theorien / Christina von Braun ; Inge Stephan (Hrsg.). – 1. Aufl. – Köln [u.a.] : Böhlau, 2005. – 370 S. – (UTB ; 2584)

Beauvoir, Simone de : Das andere Geschlecht : Sitte und Sexus der Frau . – Hamburg : Rowohlt, 1992. – 941 S. – (rororo ; 9319)

Was kommt nach der Genderforschung? : Zur Zukunft der feministischen Theoriebildung / Rita Casale ; Barbara Rendtorff (Hrsg.). – Bielefeld : transcript, 2008. – 264 S. – (Gender Studies)

Erkenntnis und Methode : Geschlechterforschung in Zeiten des Umbruchs / Brigitte Aulenbacher ; Birgit Riegraf (Hrsg.). - Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009. – 336 S. – (Geschlecht & Gesellschaft ; 43)

Feministische studien : Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung. Stuttgart : Lucius & Lucius, 2008, 26. Jahrgang, Nr. 2

Hamann, Sibylle ; Linsinger Eva: Weißbuch Frauen Schwarzbuch Männer. Warum wir einen neuen Geschlechtervertrag brauchen. – Wien : Deuticke, 2008, 286 S.

Geschlechterdifferenzen – Geschlechterdifferenzierungen : Ein Überblick über gesellschaftliche Entwicklungen und theoretische Positionen. - Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008. – 322 S. – (Hagener Studentexte zur Soziologie)

KolloquiA : Frauenbezogene/feministische Dokumentation und Informationsarbeit in Österreich . Lehr- und Forschungsmaterialien / mit Beitr. Von Helga Klösch-Melliwa ... frida – Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentations-einrichtungen in Österreich (Hrsg.). – Wien : Verlag Österreich, 2001. – 607 S. – (Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft ; 11)

WeiberDiwan : 2009, Frühjahr/Sommer

<http://www.onb.ac.at/ausb/pro4/pt7/index.htm>

Ernst, Waltraud: Feministische Theorie und Gender Studies in der systematischen Freihand-Aufstellung wissenschaftlicher Bibliotheken / Waltraud Ernst, Heike Merschitzka. Wien/Linz 2000

Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007. – 236 S. (Edition suhrkamp ; 1722)

Der Fragebogen : Datenbasis, Konstruktion und Auswertung. / Sabine Kirchhoff...(Hrsg.). – Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006. – 113 S.

Anhang:

I. Musterfragebogen



Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir möchten die Eindrücke und Wünsche unserer LeserInnen im Bereich College 3 g – Bibliothek für Frauen und Männer besser kennen lernen – Dafür benötigen wir Ihre Hilfe!

1. Sind Sie?

- weiblich männlich

2. Wie alt sind Sie?

- 14 – 17 Jahre 18 – 27 Jahre 28 – 40 Jahre
 41 – 60 Jahre älter als 60 Jahre

3. Sind Sie?

- Schüler/Schülerin Student/Studentin erwerbstätig
 Hausfrau/Hausmann Pensionist/Pensionistin Sonstiges

4. Wie sind Sie auf den Bereich College 3 g aufmerksam geworden?

- Online Recherche Übersichtsplan der Bücherei Zufall
 Büchereipersonal andere Möglichkeit:

5. Welche Bereiche interessieren Sie besonders? (Mehrfachnennungen möglich)

- Tagebücher, Briefe, Biographien von Frauen Soziologie der Frau Soziologie des Mannes
- Frauenpolitik/ feministische Politikwissenschaft Kulturgeschichte der Frau Gewalt gegen Frauen
- Soziologie der Partnerschaft, Ehe, Familie Gender Studies, soziolog. Geschlechterforschung, Soziologie der Sexualität Feministische Philosophie
- Geschlecht und Erziehung Geschlechter- u. Sexualpsychologie Psychologie der Frau
- Psychologie des Mannes Frauen in Mythen u. Religionen feministische Theologie psychol. Fragen der Lebensführung: Ratgeber für Frauen
- psychol. Fragen der Lebensführung: Ratgeber für Männer feministische Literatur- und Sprachwissenschaft

**6. Gibt es einen Bereich, in dem Sie sich ein größeres Angebot wünschen würden?
(Mehrfachnennungen möglich)**

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> Tagebücher, Briefe, Biographien von Frauen | <input type="checkbox"/> Soziologie der Frau | <input type="checkbox"/> Soziologie des Mannes |
| <input type="checkbox"/> Frauenpolitik/ feministische Politikwissenschaft | <input type="checkbox"/> Kulturgeschichte der Frau | <input type="checkbox"/> Gewalt gegen Frauen |
| <input type="checkbox"/> Soziologie der Partnerschaft, Ehe, Familie | <input type="checkbox"/> Gender Studies, soziolog. Geschlechterforschung, Soziologie der Sexualität | <input type="checkbox"/> Feministische Philosophie |
| <input type="checkbox"/> Geschlecht und Erziehung | <input type="checkbox"/> Geschlechter- u. Sexualpsychologie | <input type="checkbox"/> Psychologie der Frau |
| <input type="checkbox"/> Psychologie des Mannes | <input type="checkbox"/> Frauen in Mythen u. Religionen
feministische Theologie | <input type="checkbox"/> psychol. Fragen der Lebensführung: Ratgeber für Frauen |
| <input type="checkbox"/> psychol. Fragen der Lebensführung: Ratgeber für Männer | <input type="checkbox"/> feministische Literatur- und Sprachwissenschaft | |

7. Für welche Zwecke verwenden Sie die ausgewählten Bücher?

- | | | |
|---|--|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Studium | <input type="checkbox"/> privates Interesse | <input type="checkbox"/> Beruf |
| <input type="checkbox"/> wissenschaftliche Tätigkeit | <input type="checkbox"/> Schule | <input type="checkbox"/> Unterhaltung |
| <input type="checkbox"/> Problembewältigung, Lebensfragen | <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar:
_____ | |

8. Wie sinnvoll finden Sie, dass es in der Hauptbücherei Wien einen eigenen Bereich für Frauen- und Männerthemen gibt? Bewerten Sie dies in einer Skala von 1 bis 6 (1 – sehr sinnvoll, 6 – überhaupt nicht sinnvoll)

- 1 2 3 4 5 6

**22. Gibt es noch etwas, das Sie uns mitteilen möchten?
Wir freuen uns über Ihre Kommentare und Anregungen!**

Vielen Dank für Ihre Zeit und Mitarbeit!